

# Auf den Spuren französischer Kriegsgefangener in Schwerin

von **Florian Ostrop** und **Jakob Schwichtenberg**



Französische Kriegsgefangene vor der Silhouette des Schweriner Schlosses, Handzeichnung von Theodor Schloepke (Foto: Staatliches Museum Schwerin).

Zwischen September 1870 und März 1871 waren mehr als 1.400 französische Kriegsgefangene in Schwerin interniert. Im Frühjahr 2024 starteten die Stiftung Mecklenburg, die Landeshauptstadt Schwerin und der Förderverein Alter Friedhof Schwerin e.V. ein Projekt zur Erforschung ihrer Geschichte. Im ersten Projektschritt trugen Elke Steinhausen und Lutz Dettmann vom Förderverein Alter Friedhof die zeitgenössische Zeitungsberichterstattung und Namenslisten der Gefangenen zusammen. Dr. Jakob Schwichtenberg recherchierte die Totenlisten, die Autoren dieses Beitrags bündelten die Ergebnisse und bereiteten sie für die Vermittlung an eine breite Zielgruppe auf. Diese Vermittlung erfolgt in Form einer Sonderausstellung

im Virtuellen Landesmuseum Mecklenburg-Vorpommern. Vor deren Freischaltung präsentierte die Projektgruppe ihre Ergebnisse am 11. Dezember 2024 im Schleswig-Holstein-Haus.

»Nachdem vorgestern Abend die ersten preußischen Verwundeten in Schwerin eintrafen, werden wir in den nächsten Tagen auch einen Besuch von 1200 französischen Kriegsgefangenen erhalten«, meldete die »Mecklenburgische Zeitung« am 7. September 1870. Der Großteil der Mannschaftsdienstgrade, also der einfachen Soldaten, wurde in der Schweriner Artillerie-Kaserne (heute Finanzamt, Johannes-Stelling-Straße) untergebracht.

Einige wenige Gefangene fanden zunächst in Zelten auf den Inseln Kaninchen- und Ziegelwerder

ein erstes Lager. Hierüber berichtete die »Rostocker Zeitung« in einer am 14. September 1870 verfassten Meldung: »Gestern hat man begonnen, das Zeltlager auf dem Kaninchen- resp. Ziegelwerder aufzuschlagen, welches zur Aufnahme der erwarteten Franzosen bestimmt ist. Als Wache wird das auf dem Kaninchenwerder belegene sogen. Weberhäuschen benutzt werden. [...] Von der Belegung der Insel Lieps mit Kriegsgefangenen hat man Abstand genommen.« Ab Oktober 1870 wurden die in Zelten Untergebrachten in das Quartierhaus I (heute Handwerkskammer, Friedensstraße) verlegt.

15 französischen Offizieren gestattete man die Anmietung privater Quartiere in der Stadt

Nach dem Ende der Kampfhandlungen des Deutsch-Französischen Krieges wurden die Kriegsgefangenen Ende März 1871 mit der Eisenbahn nach Hamburg transportiert. Von dort erfolgte der weitere Rückweg in die Heimat. Bereits ein Jahr später wurde auf dem katholischen Friedhof ein Obelisk zur Erinnerung an alle in Schwerin verstorbenen französischen Kriegsgefangenen der Jahre 1870/71 errichtet. Dieser Obelisk ist noch heute zu finden.

Das Projekt wurde durch den Deutsch-Französischen Bürgerfonds gefördert. Der Fonds berät, vernetzt und finanziert Projekte, die die deutsch-französische Freundschaft und Europa in der Breite der Bevölkerung erlebbar machen. Er



Die vierköpfige Projektgruppe vor dem Obelisk (Foto: Stiftung Mecklenburg).

auf eigene Kosten. Als Ausgleich für Unterkunft und Verpflegung waren alle Gefangenen verpflichtet, »fünf Stunden täglicher Arbeitszeit« abzuleisten. Mehr als 700 Kriegsgefangene wurden zwischen September 1870 und März 1871 im Reservelazarett (heute Schlosspark Residenz, Lobedanz) behandelt. Anders als an anderen Orten kam es in Schwerin zu keinem Ausbruch epidemischer Krankheiten. Dennoch starben 50 Kriegsgefangene, zumeist an Typhus. Über ihre Krankheitsbilder veröffentlichte der in Schwerin tätige Geheime Medizinalrat Dr. Carl von Mettenheimer 1872 eine Untersuchung. Aus dieser ist ersichtlich, dass die jüngsten Toten gerade einmal 21 Jahre alt waren.

ist niedrigschwellig und steht allen Akteuren der Zivilgesellschaft offen. Der Fonds geht auf den im Jahr 2019 zwischen Deutschland und Frankreich geschlossenen Vertrag von Aachen zurück und wurde im April 2020 errichtet. Er wird vom Deutsch-Französischen Jugendwerk (DFJW) umgesetzt und zu gleichen Teilen von der Bundes- und der französischen Regierung finanziert.

Inhaltlich unterstützt wurde die Arbeit durch die Landesbibliothek MV, das Staatliche Museum Schwerin, das Landeshauptarchiv Schwerin, das Heinrich-Theissing-Institut, das Musée de la Bataille du 06 Août 1870 sowie die Conservation mutualisée des musées du Parc naturel régional des Vosges du Nord.